

# Wiesbadener Zeitung.

45. Jahrgang.  
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:  
50 Pfennig monatlich für beide Ausgaben  
zusammen. — Der Bezug kann jederzeit be-  
gonnen werden.

Verlag: Langgasse 27.

14,000 Abonnenten.

Einzelnen-Preis:

Die einseitige Zeitzeile für locale Anzeigen  
15 Pf. für auswärtige Anzeigen 25 Pf. —  
Reclamen die Zeitzeile für Wiesbaden 50 Pf.,  
für Auswärts 75 Pf.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 61.

Bezugs-Preis pro No. 52.

Montag, den 8. Februar.

Bezugs-Preis pro No. 52.

1897.

## Abend-Ausgabe.

### Deutscher Reichstag.

Berlin, 6. Februar.

Der Reichstag setzte heute die zweite Beratung des Staats bei dem Etat für den Reichsanlage und die Reichsanlage fort. **Abg. Richter** (freil. Ber.) spricht dem Herrn v. Marschall die Anerkennung für sein getrigenes Auftreten aus. Die Regierung habe sich nicht anders als den Wunsch gegen die Juristen schenken können. **Abg. Liebermann** v. Sonnenberg (deutsches Reform.) betont die Notwendigkeit einer Reform der politischen Polizei, indem er auf die verwerfliche Tätigkeit des Normann-Schumann hinweist. Es sei bedauerlich, daß gegen diesen Mann nicht eingeschritten sei. — **Abg. Dr. Friedberg** (nat-lib.) führt aus, der Staatssekretär **Freiherr v. Marschall** habe die Notwendigkeit des Prozesses durch nachgewiesen. Auch habe sich aus seinen Erklärungen und aus denen des Reichsanstalts ersichtlich ergeben, daß bezüglich der einschlägigen Schritte Eingreifen im Staatsministerium bestanden habe. Seine Partei sei gegen den Antrag **Kander**. — **Abg. v. Bardeleben** (freil.) ist dem Staatssekretär **Freiherr v. Marschall** dankbar für die entscheidende Erklärung, betreffend die Hintermänner. Er habe früher eine Disziplinarmassnahme für den richtigen Weg gehalten, sei aber nach den getrigenen Erklärungen zweifelt geworden. Er bezweifle, daß es notwendig gewesen sei, den Prozeß zu führen. Nicht eigentümlich aber sei er mit dem Herrn v. Marschall in der Behandlung der Presse. — **Staatssekretär Freh. v. Marschall** weist demgegenüber darauf hin, daß die Bestätigung des Anwaltlichen Amtes nur zum geringsten Teil in der Inspiration von Artikeln bestehe; in der Hauptsache handele es sich um Informationen hinsichtlich der Politik. Es sei ein Missstand der heutigen Presse, fortwährend nach einem offenkundigen Hintergrund zu suchen. — **Abg. Dr. Richter** (Centr.) spricht sich dahin aus, daß die deutsch-wirtschaftliche Bewegung des Centrums über jeden Zweifel erhaben sei. Das Centrum bestände in seiner politischen sein Mitgefühl mit einem Volkstum, der seine nationalen Hoffnungen längt habe angeben müssen. Er hoffe, daß in der Behandlung der politischen Sprache eine gerechtere Praxis stattfinden werde. Für den Antrag **Kander** sei seine Partei nicht, da er dem Reichsanstalt die Verantwortung lege, die seine Bestätigung im Reichstag wieder bezieht sich jedoch gegen die getrigenen Ausführungen des Herrn v. Marschall und gegen die Anschuldigung, daß unter dem Vorzeichen Bismarck solche Prozesse nicht möglich gewesen seien. — **Freih. v. Hübner** (Weite) erklärt dem Herrn v. Tausch für ein Produkt der Politik in den ersten sechs Jahren des deutschen Reiches. — **Freih. v. Götze** (nat-lib.) bezieht sich auf den, daß er durch die Politik in den ersten sechs Jahren des deutschen Reiches. Seine weitere, gegen die Sozialdemokratie gerichteten Ausführungen werden dem **Abg. Hebel** (Soz.) beifällig, der gleichfalls Namens seiner Partei erklärt, daß diese gegen den Antrag **Kander** stimme. In seinen weiteren Ausführungen bezieht er die politische Polizei, die dem System Bismarck entsprungen sei. — Nach einer Reihe weiterer Bemerkungen der **Abg. v. Koenig** (nat-lib.) **Dr. Friedberg** (nat-lib.) und **Abg. Dr. Götze** (nat-lib.) wird der Antrag **Kander** zurückgezogen. **Abg. v. Jagemann** (Weite) wendet sich gegen die getrigenen Ausführungen des Reichsanstalts, indem er ausführt, daß das Ziel der preussischen Staatsregierung sei eine Germanisierung der Polen. Das widerspreche aber ihren verfassungsmäßigen Rechten. **Abg. Hall** (nat-lib.) spricht dem Reichsanstalt den Dank und die Anerkennung seiner politischen Freunde für seine getrigene Erklärung aus. Er freut sich, daß die Regierung wieder zu den Grundfragen v. Hofmann zurückgekehrt. Deutschland müsse ein Nationalstaat werden und diese nicht polgallig werden wie Oesterreich-Ungarn. **Nächste Sitzung:** Montag 11 Uhr: Fortsetzung der heutigen Beratung; weitere Vorlagen: erste Lesung des Handelsgeheimnisses.

## Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 6. Februar.

Das Abgeordnetenhaus berathete heute die Beratung des Antrags **Ring**, betreffend Vorkehrungen gegen Viehplagen (hierwichtige Quarantäne, Verbot der Einfuhr russischer, belgischer und russischer Schweine und zeitweilige Sperre der russischen, belgischen und russischen Grenze für Rindviehimporte), mit dem Zusatzantrag **Letocha** (Zulassung der Einfuhr russischer Schweine in das oberschlesische Industriegebiet), **Dahn** (Spezialkommission zur Feststellung der Dauer der Anwesenheitsfähigkeit der Maul- und Klauenseuche) und **Quarantäne** (Verbot der Einfuhr russischer Schweine aus den Niederlanden). — **Abg. Bachmann** (nat-lib.) spricht gegen die Ausdehnung der Quarantäne, die für Schlesien eine vollständige Grenzsperrung bedeuten würde. — **Abg. Gamp** (freil.) konstatiert, daß der Landwirtschaftsminister hier mit den Erklärungen des Staatssekretärs v. Boettcher im Reichstag übereinstimmt, demselben aber eine Uebereinstimmung mit dem **Landwirthschaftlichen Reichsanstalt** für die Anträge, mit Ausnahme des Antrags **Letocha**, aus, tadelt es, daß die **Weg** Militärverwaltung Proviant aus Frankreich bestimme, und will den Landwirtschaftsminister die Aufsicht über die Viehmärkte übertragen. Der **Landwirthschaftliche Reichsanstalt** sei bei und infolge der großen Kosten, die der **Landwirthschaft** tragen müßte, besonders schwer; darum müsse die Regierung zu einer agrarfreundlichen, nationalen Politik zurückkehren. **Landwirthschaftsminister Freh. v. Dammerschell** legt dar, daß er allerdings in einigen Fällen in Uebereinstimmung mit dem Reichsanstalt des Innern wiederholt Stellung nach inneren Rücksichten genommen habe, die dann zum Auswärtigen Amt in Rücksicht auf die auswärtigen Beziehungen pflichtmäßig hindern fortgesetzt werden müssen. Die Zwecke, welche man durch Quarantänemaßnahmen erreichen wolle, seien durch polnische Uebereinstimmung erreicht. **Landwirthschaftsminister Freh. v. Dammerschell** erklärt, daß die Viehmärkte hätten sich wieder in Uebereinstimmung mit dem Reichsanstalt des Innern wiederholt Stellung nach inneren Rücksichten genommen habe, die dann zum Auswärtigen Amt in Rücksicht auf die auswärtigen Beziehungen pflichtmäßig hindern fortgesetzt werden müssen. Die Zwecke, welche man durch Quarantänemaßnahmen erreichen wolle, seien durch polnische Uebereinstimmung erreicht. Der Antrag **Dahn** sei überflüssig, weil bereits die entsprechend präventive Denational für Viehkrankheiten bestehe, die ausgenommen, um alle einschlägigen Fragen zu berathen. Die **Abg. Jagemann** (nat-lib.) und **Abg. Hall** (nat-lib.) erklären sich gegen den Antrag **Letocha** (nat-lib.) für den Antrag **Ring**. — **Abg. v. Hübner** (Weite) bezieht sich, daß die Erklärungen des Ministers für die **Landwirthschaft** nicht sehr entgegenkommend lauten. Nach Ablehnung des Antrags **Ring** habe man weitere Vorlagen zum Schutze der **Landwirthschaft** erwartet; aber die Regierung verweigere und gebe viel zu langsam vor. Nachdem der deutsche Reichstag einmütig sei, solle man wenigstens die Viehmärkte schließen. Die Viehmärkte werden ganz nach der Uebereinstimmung mit dem Reichsanstalt des Innern wiederholt Stellung nach inneren Rücksichten genommen habe, die dann zum Auswärtigen Amt in Rücksicht auf die auswärtigen Beziehungen pflichtmäßig hindern fortgesetzt werden müssen. Die Zwecke, welche man durch Quarantänemaßnahmen erreichen wolle, seien durch polnische Uebereinstimmung erreicht.

allein könne hier ebenso wenig nützen wie bei der Lungenseuche. — **Abg. Dahn** (bei seiner Freilassung) entgegnet, daß der Kampf der **Wirtschaftlichen Theorie** gegen die **Russische** **Wirtschaftliche Theorie** zur **Gesamterhaltung** des **einheimischen Viehbestandes** nicht aufhalten könne, und spricht für die Anträge. — Nach dem Schlußwort des **Abg. v. Liedeman** u. **W. O. M. S. (freil.)** werden unter Ablehnung des Antrags **Letocha** der Antrag **Ring**, ergänzt durch den Antrag **Quarantäne**, und der Antrag **Dahn** mit großer Mehrheit angenommen. **Nächste Sitzung** Mittwoch, den 10. Februar, 11 Uhr: **Dammerschell** **Freiherr**; **Etat** des **Ministeriums** des **Innern**.

## Deutsches Reich.

\* **Berlin**, 8. Februar. Der Parteitag der **Freiwilrigen Volkspartei** **Berlin** nahm, wie zu erwarten war, einstimmig folgende Resolution an: Der Parteitag spricht seine volle Zustimmung aus zu den Erklärungen und dem Verhalten des geschäftsführenden Ausschusses der **Freiwilrigen Volkspartei** in dem Schriftwechsel mit der **Freiwilrigen Vereinigung**. Der Parteitag vertritt die **Freiwilrige**, daß sie nie daher die **Wahlbestimmungen** energisch fördern wird, ebenso im Interesse der **Freiwilrigen Volkspartei** wie im Einklang mit dem **Gesamtwahlinteresse** des **Liberalismus**. Den **Vorsitz** führte **Verme**.

Das **Herrnhaus** ist nunmehr auf den 15. Februar, **Mittags 1 Uhr**, einberufen worden. Auf der Tagesordnung stehen **Rechtssachen**. Die **Recht** **Recht**: Wenn mehrfach die Meinung bestand, es seien in diesen Tagen die **Finanzminister** aller **Bundesstaaten** hier verammelt, so sind wir in der **Lage**, demgegenüber festzustellen, daß nur die **Rechtsfälle** derjenigen **Bundesstaaten** hierher gekommen sind, welche in dem **Finanzauschuss** des **Bundesraths** vertreten sind. **Äußer** **Bemerkungen** nach der **Beendigung** der **Rechtssachen** Konferenzen über die **Fortschreibung** der **Rechtssachen** im **Reich** **bedrückende** **Aussehen**.

\* **Frankfurt** im **Reich**. Der **Hamburger Hofen** **Recht** ist nun endlich zu Ende. **Ganz** **zur** **Bestimmung** der **Rechtssachen** **gegen** **U. S. D. H.** **für** **U. S. D. H.** **gegen** die **Wiederannahme** der **Recht**. Die **Wahlprüfung** über die **Wiederannahme** des **Rechtssachen** **gegen** den **wegen** **Recht** **zu** **Recht** **verurtheilt** **Bergmann** **Sch. D. H.** **wird** **von** **der** **Recht** **West. H.** **wie** **folgt** **eingeschärft**: **Es** **ist** **gemäß** **§ 409** **der** **Strafprozessordnung** **nur** **bedürftig** **werden**, **die** **von** **den** **Ungesagten** **angeordneten** **neuen** **Beweise** **zu** **erheben**, **lediglich** **um** **zu** **prüfen**, **ob** **diese** **Beweise** **genügen** **anzugehen** **sind**, **die** **Wiederannahme** **des** **Rechtssachen** **und** **die** **Erneuerung** **der** **Handelbestimmung** **gemäß** **§ 410** **Abg. 2** **der** **Strafprozessordnung** **angewandten**; **die** **Wiederannahme** **selbst** **ist** **also** **nach** **nicht** **besteht** **werden**.

## Ausland.

\* **Frankfurt**. Der deutsche Botschafter, Graf Münster, hat dem General-Gouverneur die Wünsche des deutschen Volkes für dessen Wiedereinsetzung überbracht. Die Wiederherstellung des Generalats steht außer Zweifel.

\* **Spanien**. Der Ministerpräsident erklärte auf eine Anfrage, er werde die für Araba vorgeschlagenen Reformen in lokaler Weise zur Anwendung bringen. Er werde nicht warten, bis die Araba auf Araba vollständig wiederhergestellt sei. Es werde genügen, daß die arabischen Bewegung an den westlichen Teil der Insel beschränkt sei. Er sei überzeugt, daß der Krieg einen guten Verlauf nehme.

\* **Südtürk**. Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani“ aus Caueca hat der Kommandant der italienischen Schiffbrüche die **Wanderer** „Gauria“ und „Stramboli“ von Smyrna nach Caueca beordert. Das bereits vor Caueca liegende **Wandererschiff** „Gauria“ habe eine **Compagnie** **Wanderer** **getan** **und** **700** **Personen** **an** **Ort** **genommen**, **am** **selben** **Tag** **von** **Smyrna** **zu** **bestimmen**.

## Die Post ist reich!

(Nachdruck verboten.)

Geht es dem Postfach von **Konr. Fischer-Zalstein**. Es ist etwas Wunderbares um das Seelenleben eines Primaners, besonders wenn er die ersten philosophischen Lebensjahre überstanden und heimlich seinen ersten Liebesroman eingenommen — gelesen hat. Das ist die Zeit, in der die heimlich verfassten Tragödien grünen, die weltchmerzlichen Verse geschrieben und im Stillen die Ideale für die Zukunft gebaut werden. Egon — diesen hübschen Namen verdanke er seinem Onkel — hatte längst sein weibliches Ideal fertig, als er den großen Schritt aus der Welt der Schulbücher heraus in praktische Leben wagte. Auch bei ihm wiederholte sich in Still Schöpfungsgeschichte. Und der Kuppe eines alten, schmal genackten Romans baute er sich sein weibliches Ideal aus. Und das war ein Ding so unbeschreiblich schön und ansehenswert, wie es der nächsten Welt des Postfaches — in die er mit stiegender Hitze übergegangen, und natürlich auch sein Ideal mitgenommen hatte — niemals nahe kam. Es ist wirklich gar nicht gut, wenn man bei dem Aussehen aber, sagen wir, der Schöpfung seines weiblichen Ideals in zu großer Künstler ist. Viele Jahre hindurch — Egon war längst wohlbestallter Postsekretär, hatte das mit **Schneid** und **Stanz** **bestehende** **Examen** **für** **die** **höhere** **Postcarriere** **unter** **sich** — war er überzeugt, daß sein weibliches Wesen der modernen Welt mit seinem schlagelassen Ideale auch nur entfernt vergleichbar wäre, und darum beschloß er, ledig zu bleiben. Ein ewiger Primaner in der Liebe. Da eines Tages sah er hinterm Schalter, wie immer, **beinahe** **eingeklappt**, **perzuppt** **in** **Postwertzeichen**, **Briefen**, **Kassen** **und** **Einschreibebüchern**, **als** **eine** **junge** **Dame** **hinter** **dem** **Schalter** **aufstand**. Wie von einem elektrischen Strome durchzogen, starrte Egon die Erscheinung an. Er kann es nicht glauben und

begreifen, und doch sie ist es, nur sie. Sein Ideal hat sich verkörpert, ist nicht nur Seele, sondern auch Leib geworden! Es geschah also doch noch Frieden und Bann in dieser Welt der Postwertzeichen, genau stimmenden Schalterkasten und bildlichen Eintagebüchern. Sanft hebt sich, von seiner ertreten Hand gehoben, der Glaschalter in die Höhe. Wie gewohnt, ihm ist, als habe er mit frommer Hand den Schalter von ihrem Angesicht zurückgehoben! Und nun sieht er ihr ins Angesicht, nicht mit einem Schalterbild, sondern anbetend, bewundernd, mit einem Blick seiner Seele, durchgittert von dem Entzücken seines Herzens. Und sie fühlt das und eröthet sanft. Sie reicht ihm mit zitterlicher Hand ein allerliebste Einschreibebriefchen herein. Ein befreundeter Hauch, ein bezaubernder Duft strömt mit diesem Briefe durch den Schaltermund und will ihn betauschen. Und unter diesen Umständen Eintagungen machen, Adresse lesen, den abschließenden Jettel ausfüllen! An diesen Aufgaben arbeitet er diesmal länger wie an einem Gebilde in der unvergesslichen Primanerzeit. Endlich ist der Brief gedruckt, der Empfangszettel geschrieben und nun darf er wieder zu ihr emporkletten. Ach, diese Augen, dieser Mund, dieses seidenweiche Haar! Alles an ihr ist ihm aus dem Herzen gestiegen. Was ob sie das wähle, lächelt sie halb verlegen, halb schuldbehaft, aber nicht böse; nein, nein, sie verzieht es ihm. Wie von Sinnen, reicht er ihr den Jettel hinans. Und jetzt weilen sich auf einmal die Pupillen ihrer schönen Augen, sie beugt den Kopf tiefer zum Schaltermund herab und starrt ihn voll Vertrauen an. Aber Herr Postsekretär, Sie geben mir ja den Einschreibebrief wieder zurück? Wahrhaftig! Er hat ihr den Einschreibebrief mitfamsam dem poststimmigen Empfangszettel zurückgegeben! Das unbegreifliche Versehen, welches so leicht verhängnisvolle Folgen zeitigen kann, der süße Klang ihrer Stimme, der bezaubernde Hauch ihres Wesens treiben ihn in eine Verfassung hinein,

die mit der nächsten Würde, dem starren Ernst des Dienstes, in großem Kontrast steht. Sie verlauchen dort draußen auf dem kalten Vorraume hinter dem Schalter und nichts bleibt zurück als ein Hauch, ein Duft, der ihn nicht zu sich selber kommen lassen will. Er wird verflümmelt gegen sich selbst. Ein sechsundzwanzigjähriger Mensch ist kein Primaner mehr! Der Staat verlangt seinen ganzen Mann im Dienst. Nochmals streift sein Blick die Adresse des kleinen Briefes: „An den Premier-Lieutenant Herrn Arnold v. Hochbach“. Er zuckt zusammen bei dem Gedanken, daß das der Bedingungs sein könnte. Doch, nein Egon hat Glück. Auf der Rückseite steht der Name der Absenderin: „Fr. Herth v. Hochbach“. Wie vorsichtig doch die jungen Damen in ihrer Korrespondenz mit Brüdern sind! Seine Schwester also! Wie ihn das glücklich macht! Noch an demselben Tage, gleich nach dem Dienste, beginnt Egon nach Herth zu recherchieren. Natürlich zuerst im Postverzeich, drei Häuser von der Post entfernt, in Nummer 28, wie ihn der Briefträger befehrt, wohnt die vermittelte Frau Oberst v. Hochbach. Ein Sohn, drei Töchter. Die älteste und schönste ist Herth. Bald geht Egon so weit als sich selber heraus, daß er sich zu Fensterpromenaden aufschwingt. Er wird bemerkt, der zukünftige General-Postmeister, den Marschallstab trägt jeder junge Sekretär im Tornister, findet Gnade. Ein wunderbarer Zufall, Egon ist überzeugt, daß eine höhere Macht das so gefügt, läßt sie auf dem Wege zuerst zusammen-treffen. Per Schiltischau gleichen sie sich einander in die Herzen. Dann kam die Einführung des Glücklichen in die Familie der Frau Oberst, die rührende Erklärung Egons, und so soll nun morgen die Verlobung sein. Der Premier-vorsteher und die Herren Kollegen wissen es schon; Glück muß man auch als junger Postsekretär haben. Der Jubel seines Herzens läßt sich gar nicht beschreiben. Herth übertrifft in jeder Beziehung sein Ideal aus der Primanerzeit ihmhoch. In jeder Stunde ihres Zusammen-seins entdeckt er neue Vorzüge des Herzens, der trefflichen







Wer sich nicht zu rühmen weiß, kennt nicht die Kunst des Unpompoms.  
Chinesisch.

(31. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

## Die Dame in Grau.

Kriminal-Roman von Georges Ohnet.

Annie ließ sich gänzlich entkoffen auf einen Fauteuil niederstürzen, und dankbare Thränen liefen ihr über die Wangen. Sie athmete mit Entzücken auf. Es war ihr, als verliesse sie die Hölle und trete in das Paradies.

Es ging nicht sehr bequem, fuhr der Schriftsteller fort. Er widersetzte sich hartnäckig. Aber die Gewissheit, heute Abend Niemanden bei der Zusammenkunft anzutreffen, die Versicherung, die ich ihm gab, daß er von Ihnen die trauige Wahrheit erfahren würde, stimmten ihn zuletzt um. Als ich ihn verließ, war kein Heim bei ihm. Ich wollte vorangehen, um Sie vorzubereiten.

Die junge Frau dankte Dauglat mit einer Kopfbewegung. Jetzt, da sie sicher war, die Satisfaction zu erhalten, die sie so innig wünschte, schien sie von Furcht ergriffen zu werden. Einen Augenblick schloß sie die Augen und dachte voll Schmerz, daß nur eine unüberwindliche Neugierde Jacques für eine Stunde zu ihr zurückführte. Aber was bedeutete das Motiv seiner Wiederkehr, da sie ihn wiedersehen sollte, nachdem sie schon an seinem Kommen gewepfelt hatte!

„Und mein Brief?“ fragte sie dann. „Haben Sie ihn der übergeben, die ihn lesen sollte?“  
„Ich habe ihn übergeben; aber nicht die, die ihn lesen sollte, hat ihn gelesen, sondern ihr Sohl!“

„Er war anwesend?“

„Nein, er flüchtete ohne Zweifel im Nebenzimmer, aber als er Ihren Namen ansprechen hörte, trat er, ohne größerer Vorbehalt als eine Kammermägdel zu gebrauchen, ein, in seiner Mutter das Papier aus der Hand und nahm, ohne sich herabzulassen, meine Anwesenheit zu bemerken, in Ihren Brief Einsicht. Freilich bot er mir gleich darauf an, mir das Gesicht zu zerhauen — eine höchst liebenswürdige Persönlichkeit!“

„Was wird er thun?“

„Ein Blutbad anrichten, wenn man ihm Zeit läßt.“  
„Ich habe ihm bis heute Abend Zeit gegeben, sich zum Abreisen zu entschließen. Ich werde die Frist weder verlängern noch verlängern. Er wäre Herr seines Schicksals gewesen, ich werde seinen Vorwurf verdienen.“

„Seien Sie auf der Hut — er ist Ihnen feindseliger gesinnt als Jacques.“

„Deshalb besser! Aber ich fürchte ihn nicht, er weiß das.“

„Er weiß das nur zu gut! Das macht ihn eben toll.“

Annie machte eine Bewegung des Unbehagens und fragte, indem sie Dauglat ein wieder ruhig gewordenes Gesicht zuwandte:

„Jacques weiß, daß Sie hier sind?“

„Gewiß.“

„Dann kennt er also den Antheil, den sie an den letzten Ereignissen genommen haben?“

„Ja, er kennt ihn.“

„Ich kann also hoffen, daß er weiß, daß Sie mich günstiger beurtheilen?“

„Ich habe ihm meine Ansicht über Sie nicht im Geringsten verheimlicht.“

Die junge Frau ließ einen Augenblick träumerisch ihren Ohren Zweifel ermahnen sie die möglichen Folgen der ihr von Dauglat gethene Unterstützung. Ihr schönes, erleuchtetes

Gesicht senkte sich auf die Brust herab, aber ihre Hüfte fuhren fort, den Ausdruck einer Art von innerer Befriedigung zu tragen. Das Rollen eines Knapp vor dem Hause haltenden Wagens, das eilige Aufschlagen der Thür ließen sie in die Höhe fahren.

„Da ist er, das ist Jacques!“ sagte sie ohne Freude, gleichsam angsterfüllt.

„Nun, dann ziehe ich mich zurück,“ meinte der Litterat. „Zwischen Ihnen und ihm bedarf es keiner Mittelsperson.“

Und da die Klingel der Eingangstür erklang, entfernte er sich, ohne Anniens Antwort abzuwarten.

Im Salon ward ein rascher Schritt, der Schritt eines aufgeregten und nervösen Mannes hörbar. Annie ahnete tief auf und klopfenden Herzens, aber klaren Geistes trat sie ein. Jacques stand unbeweglich und ließ sie an sich herankommen. Als sie in einer unwiderstehlichen Aufwallung ihrer ganzen Zärtlichkeit ihn bei den Schultern zu nehmen und ihn in ihre Arme zu ziehen versuchte, stemmte er sanft aber fest die Hand gegen ihre Brust und hielt sie von sich fern, indem er sie mit so trauriger Miene ansah, daß der jungen Frau sich bei dem Gedanken, daß er um ihr Wohlwollen so viel leide, eine schreckliche Verzweiflung bemächtigte. Sie zwang ihn, sich niederzusetzen, und neben ihm niederzulegen, gelang es ihr, sich einer seiner Hände zu bemächtigen, auf die sie die Stirn legte und die sie mit Thränen benetzte. Ihre zusammengepreßte Kehle konnte kein Wort herausbringen, sie wollte erklären, sich entschuldigen, ihre Sache leidenschaftlich verfechten und vermochte nichts als unter Schluchzen zu flammeln: „Jacques! o mein Jacques!“

Sie sah in der bemühtigen Weise, die sie zu seinen Füßen niederwarf, so unglücklich, so gebrochen, so vernichtet aus, daß er seine unerlöthliche Kälte abstrifte und sagte: „Annie, erheben Sie sich und trachten Sie, vernünftiger zu sein. Die regen mich gramam an und thun sich selbst sehr weh.“

„Sie erhoht sich und warf ihm einen fieberhaften Blick zu.“

„Mir, was liegt daran! Mit Fremden würde ich das Hundertfache leiden, um Ihnen einen Kummer zu ersparen. Ich liebe Sie so sehr!“

Er unterdrückte sie mit einer Geberde, indem er schmerzlich den Kopf schüttelte.

„Und dennoch, Annie...“

„Sie ergriß ihn mit außerordentlicher Kraft und hielt ihn fest.“

„O, sag nicht, daß ich Dich nicht geliebt habe! Glaube nicht, daß ich Dich nicht mehr liebe als Alles in der Welt, mehr als mein Leben... Wenn ich Dich weniger geliebt hätte...“

„Wäre ich nicht zur Verbrecherin geworden, unglücklich!“ schrie er auf.

Die Augen Anniens erweiterten sich, ihre Hüfte nahmen einen Ausdruck schrecklicher Exaltation an, und mit einem Ton, der der Reuen Jacques vibrierte ließ, rief sie:

„Nun denn — ja es ist wahr. Ich habe Dir Alles untergeordnet! Und ich, wie ich dafür belohnt werde, da Du mir gerade diese Liebe vorwirfst! O Jacques, wenn Du wüßtest...“

„Was ich weiß, ist schon entsetzlich genug... Dennoch weiß ich noch nicht Alles... Und ich will wissen... Du hast mir sagen lassen, daß Du aufrichtig sei, daß Du mir die schreckliche Wahrheit mittheilen würdest, die ich seit einem Jahre suche, erhalte, ohne sie gänzlich zu ergäuden. Ich will alle Einzelheiten kennen lernen, verstehst Du wohl, alle! Sprich! Erkenne Dir dann meine Noth, wenn es möglich ist, daß Du ihrer noch würdig bist, aber sage Alles, selbst das Entsetzliche, selbst die Schmach... Zeige mir Deinen Mitleid, so wie er ist, gib mir das Recht, Dich selbst etwas weniger zu verabscheuen, indem ich ihn noch vollständiger hasse...“

„O Jacques... mich verabscheuen... Du, ist's möglich?“

„Ja!“ rief der junge Mann wüthend. „Wenn dieser Dämon nicht das schrecklichste Ungeheuer der Welt ist, dann bist Du das verächtlichste Geschöpf auf Erden! Vertheilige Dich also, belaste ihn, um Dich zu rechtfertigen!“

„Eine feige Aufgabe!“ schloß Annie, auf die Knie zurücksinkend und das Gesicht in den zusammengestrampften Händen verbergend.

„Weniger feige als das begangene Verbrechen! Vorwärts! Wirst Du Dich entschließen, zu gehen?“

Er beugte sich zu ihr hinab und fragte mit zitternder, leiser Stimme:

„Also er hat meine arme Frau getödtet?“

Sie neigte zum Zeichen der Bejahung den Kopf.

„Warum?“

Annie enthielt plötzlich das Gesicht und rief mit flammenden Augen:

„Weil ich Dich liebe!“

„Schweig, unglückliche!“ rief Jacques zornig. „Versuche nicht, mich zum Mitschuldigen dieses Mordes zu machen, indem Du sagst, daß er indirekt um meinetwillen begangen wurde! Laß mich dieses schandvollen Wort nicht mehr hören, oder ich stehe für meine Geduld nicht mehr gut!“

„Weil, zitternd, im Paroxysmus des Jorns, richtete sich Jacques furchtbar in die Höhe. Selbst in den schrecklichsten Stunden, da Annie ihn als unersöhnlichen Mörder ansahnte, hatte sie ihn sich nie so schrecklich vorgestellt. Er schien zu jeder Gewaltthatigkeit bereit zu sein, und dieses schwache Wesen würde, einmal zu extremen Handlungen hingelassen, sich gewiß nicht mehr zurückhalten können.“

„Wie hätte ich den Muth, Alles zu sagen, wenn Du nicht die Kraft hast, mich anzuhören?“ fragte sie.

„Er fuhr mit der Hand über die Stirn, auf der der Schweiß perlte, und beherrschte sich.“

„Das ist wahr! Also dieser Beigant, der stillos geblieben und mir noch droht, war Ihr Liebhaber?“

Sie protestirte leidenschaftlich, als rechnete sie velleicht am meisten darauf, sich rechtfertigen zu können.

„Ich habe ihn mit Grauen geliebt, aber mein Liebhaber! Gerechter Himmel, nein! Ich hatte nie einen anderen Geliebten als Dich, Theurer, Angebeteter!“

„Genug der Lüge und Romäne! Sie haben ihn geliebt, Sie dachten ihn noch! So haben Sie mich geliebt! Aber was für einen unerlöthlichen Einfluß hatte dieses Ungeheuer über Sie? Und welcher Erniedrigung bestand das Band, das Euch einander knüpfte?“

„Es bestand aus unserem gemeinsamen, so niedrigen und traurigen Ueppung, aus unserem gemeinsamen Genuß. Du sprichst streng! Du hast Recht, denn ich war sehr strafbar, aber wenn Du wüßtest, wie ein solches Unheil entsteht, durch welche Umstände es vorbereitet werden, durch was für böse Beispiele es zur Ausführung kommen kann! Siehst Du, wir armen Kinder von Leuten, die durch das Genuß und den Unglauben verfauert, durch sinnliche Träume erhit sind, wir werden ohne Religion, ohne Moral dem Jnsall des Lebens überlassen, groß... damit wir gut ausfallen, muß man uns helfen, raten, erheben...“

„Wir kennen nur das Laster, man verbrüt und nur den Genuß...“

„Wir kennen die Pflicht nicht... So entziehen die Bande, die Du, und mit Recht, für verdammenswerth hältst... Es ist leicht, sie zu knüpfen... fast unmöglich, sie zu zerreißen... Eine Stunde des Bereuens hat sie erwidert... Jahre genügen nicht, sich ihnen zu entziehen...“

„Und man ist sein ganzes Leben der Gefangene seiner ersten Schuld!“

(Fortsetzung folgt.)

## Ein Spion.

Mit den aus Wunderbare grenzenden Thaten des „großen Spions“ Napoleons I., Karl Ludwig Schulmeisters, beschäftigt sich eingehend auf Grund offizieller Schriftstücke der Verfasser eines jüngst veröffentlichten Buches „L'espionnage militaire sous Napoleon I.“ (von B. Müller, Paris, Berger-Verkauf). Schon vor etwa zwanzig Jahren erschien eine biographische Schrift in deutscher Sprache über den „Hauptspion, Parteigänger, Polizeipräsident und geheimen Agenten“ des Kaisers, wie er auf dem Titelblatt genannt wird, doch fanden dem Verfasser derselben nur die deutschen Quellen zur Verfügung.

Napoleon I. hat viele Spione in seinen Diensten gehabt, aber aus ihnen ragt doch der „große Spion“ hoch hervor; als solcher lebte Schulmeister auch noch lange nach seinem Tode in der Erinnerung des Volkes fort, das sich die abenteuerlichsten Geschichten von der unvergleichlichen Klugheit und Geistesgegenwart und Beredensfähigkeit des merkwürdigen Mannes erzählt. Wir wollen hier jedoch den Sagenkreis, der sich um seine Person schon während seines Lebens spann, unbeachtet lassen und nur das Wichtigste von dem berühmtesten, was beglaubigte Quellen von ihm berichten. Das erscheint uns vollkommen hinreichend, um ihm in den militärischen Ereignissen seiner Zeit einen Platz zu sichern, wenn auch gerade seinen ehrenvollen. Besonders die hervorragende, vielleicht entscheidende Rolle, welche er in seiner Eigenschaft als Doppelspion bei der schmachvollen Uebergabe Ulm am 17. October 1805 durch den österreichischen General Moll spielte, wird seinen Namen davor schützen, der Vergeßlichkeit ganz anheimzufallen. — Nachdem Schulmeister am 1. October 1805 von Napoleon I. im Residenzschloß zu Straßburg in Koblenz empfangen war, begab er sich nach Ulm, wo er nicht allein Eingang,

sondern als angeblüher österreichischer Spion bei dem Oberbefehlshaber des eingeschlossenen Heeres auch willkommenen Aufnahme fand. Man hat ihn später den „bösen Dämon“ Moll genannt, aber es darf doch nicht außer Acht gelassen werden, daß er dem österreichischen Feldherrn im Großen und Ganzen zureichende Mittheilungen über die Stellungen und Bewegungen des französischen Heeres machte, jedenfalls aus dem einfachen Grunde, um nicht als falscher Spion erkannt zu werden, wenn sich wider Erwarten das Kriegsglück auf die Seite der Gegner Napoleons neigen würde. Zugleich aber fannte er dem kaiserlichen Hauptquartier werthvolle, in dem vorliegenden Buche zum ersten Male abgedruckte Berichte über die militärischen Verhältnisse in Ulm, über den Muthmarsch des Erzherzogs Ferdinand aus der Festung an der Spitze von neun Schwadronen und über die Bewegungen des unter dem Befehl Bernards stehenden Armeekorps. Durch einen Helfershelfer scheint er auch Moll, der den Kopf nach dem Muthmarsch des Erzherzogs schon halb verloren hatte, dadurch noch räthselhaft gemacht zu haben, daß er ihm Nachrichten über die Stellungen und Absichten des feindlichen Heeres zusammen lief, die mit seinen eigenen im Widerspruch standen. Wie leistungsfähig der österreichische Befehlshaber war, geht zur Genüge aus der Thatfache hervor, daß er den Gerüchten, in Paris sei eine Gegenrevolution ausgebrochen und die Engländer wären an den Räten Frankreichs gelandet, vollen Glauben schenkte, sich dadurch in völlige Sicherheit wiegen und die kurze Zeit, die ihm zum Rückzug übrig blieb, erfolglos verstreichen ließ. Er fandte sogar Schulmeister, den er bei dieser Gelegenheit als einen seiner vertrautesten Spione bezeichnet, nach Stuttgart, um über die angeblichen Nachrichten aus Frankreich Erkundigungen einzuziehen, aber der geheime Agent schreie natürlich nicht zurück. Es liegt auch, wie Distingend meint, die Vermuthung nahe, daß er, statt nach Stuttgart zu reisen, bei Geßlingen

rechts von der Straße abbog und nach dem Hauptquartier Napoleons zu Heidenheim eilte, um ihm zu sagen: „Sieh, der Augenblick ist gekommen, um Ihnen die Beute geföhrt. Ziehen Sie die Sättel zu.“ Wie hoch der Kaiser die Dienste seines Hauptspions in diesem Feldzug schätzte, kann man am besten daraus erkennen, daß er ihn nach dessen Beendigung fürstlich belohnte. Vor dem Jahre 1805 hatte Schulmeister das Schmuggelergewerbe in Ulm betrieben, aber, wie es scheint, keine Seite dabei gesponnen, denn er mußte erst aus dem Schuldgefängnis befreit werden, um dem französischen Kaiser Späherdienste leisten zu können. Nach dem Feldzug aber besand er sich plötzlich im Besitz eines großen Landgutes und errichtete hier einen Wohnsitz, der zu den prächtigsten im Ulm gehörte. Napoleon hatte ihm das weit ausgedehnte Gut Mainau bei Ulm geschenkt, aber außerdem höchst wahrscheinlich eine große Summe Geldes, denn Schulmeister führte von jetzt an das Leben eines sehr reichen Mannes, indem er die Räume seines Schlosses auf das Glänzendste ausstatten, einen Park in englischem Geschmacke anlegen ließ und sich einen förmlichen Hofstaat schaffte. Sein Leben hatte er freilich mehr als einmal auf's Spiel setzen müssen, bevor er die Früchte seines gefährlichen Gewerbes genießen konnte.

Nach der Uebergabe Ulm setzte Schulmeister seinen Kundschafterdienst im österreichischen Heere fort, und zwar beim Armeekorps des F. M. L. Grafen Werneck; er wurde zu den Kriegsverhandlungen zugezogen, aber bei einer dieser Gelegenheiten rief plötzlich eine Stimme: „Er ist ein Verräther und ein Spion!“ — und dann schloß es ihm verhängnisvoll von allen Seiten ähnlich entgegen. Er wurde auch verhaftet und nach Wien übergeführt, wo er dem Strang wohl kaum entgangen wäre, wenn nicht die wachsende Bewunderung, welche das Herannahen des französischen Heeres in der österreichischen Hauptstadt verursachte, sich ihm als



günstiges Schicksal erwiesen hätte. Er sollte nach Königsberg oder Joststadt übergeführt werden, unterwegs ließen ihn jedoch die Soldaten, die des Arrestanten überdrüssig gewesen waren, laufen, freilich nicht, ohne ihn vorher vollständig angepöbelnd und ihm wenig angenehme Abschiedsgrüße in Gestalt von Pfaffen, Kolbenhieben und Fußtritten mit auf den Weg gegeben zu haben.

Auch an späteren Festtagen Napoleons nahm Schulmeister Theil, aber nicht allein im Kunstschäferdienst sondern auch in der Polizeiverwaltung der eroberten Gebiete. Die abenteuerlichsten und lächerlichsten seiner Thaten bildet wohl die Einnahme der Stadt Wismar an der Spitze von dreizehn Husaren am 4. November 1806. In der Schlacht bei Friedland wurde er in der unmittelbaren Nähe des Kaisers verwundet. Im Juni des Jahres 1807 wurden wir ihn als Polizeipräsidenten in Königsberg, und in dieser Eigenschaft scheint er ohne alle Willkür geschaltet zu haben, denn als

er seine Stellung dort niederlegte, überreichte ihm Abgeordnete der Bürgerschaft eine Dankadresse mit einem „Douceur“ von nicht weniger als 10000 Louisd'or. Eine bessere Belohnung für die Milde, mit welcher er in Königsberg aufgetreten war, wurde ihm aber noch im Jahre 1815 zu Theil, nachdem er von den Verbündeten als ehemaliger Eylon Napoleons verhaftet worden war. „Ein gewisser Tod erwartete ihn“, wie einst der Besieger der „Königsberger Zeitung“, Friedrich Hartung, schrieb, „dem er nur dadurch entging, daß er sich darauf berief, wie er hier in Königsberg bei seinem früheren bedeutenden Wirkungskreis seines Mißbrauchs und seiner Bedrückung sich schuldig gemacht, vielmehr Alles zum Guten gelenkt habe.“

Schulmeister hatte sich unter dem ersten Kaiserreich ein ungeheures Vermögen erworben; außer dem prachtvollen Gute Mainau besaß er andere große Güter im Elßaß, Häuser in Paris und Straßburg. So lange Napoleon lebte, genoß er auch trotz seines wenig rühmlichen Gewerdes

ein nicht geringes soziales Ansehen, das er durch große Mißthatigkeit und sonstiges segensreiches Wirken noch erhöhte. Ein sehr angesehener elsfässiger Gelehrter gab Doffenbach auf die Frage, was er von Schulmeisters sittlichem Charakter und von seiner Spionage halte, die Antwort: „Er hatte viele gute und noble Eigenschaften; daß er ein Eylon war, halte auch ich für eine ausgemachte Sache.“ Wenn man aber Schulmeister in seinem Privatleben und im Verkehr mit Denjenigen, welche ihm näher standen, ins Auge faßt, so kann man keine andere Auskunft über ihn geben, als die: „Schulmeister war ein Gentleman“. Jedenfalls trug man einen merkwürdigen Mann zu Grabe, als der „große Eylon“ Napoleons I. im Jahre 1853 im Alter von 83 Jahren nach einer abenteuerlichen und an Wechselfällen reichen Laufbahn aus dem Leben geschieden war. Kurz vorher hatte ihm der Keffe „seines“ Kaisers als Prinz-Präsidenten in Straßburg einen Besuch gemacht. (Zagl. Rundsch.)

**Oberförsterei Chausseehaus.**

Montag, den 15. Februar cr., von Morgens 10 Uhr ab, werden im Bremerischen Saale zu Schlangenbad veräußert: 28 Stämme, 3-9 Jhr. l., 21-77 Gmit. hart, 20 Raut. Schnitt und Knüppel. Buchen 300 Raut. Schnitt und Knüppel, 60 Hundert Wellen auf dem Waldbort Hanfentopf. F 191

**Verein zum Schutz gegen schädliches Creditgeben.**  
Morgen Dienstag, den 9. Februar, Abends 8 1/2 Uhr, findet die

**Ordentliche General- Versammlung**  
im Museum-Restaurant (Central-Hotel) statt.  
Tagesordnung: 1. Jahresbericht, 2. Ergänzungswahl des Ausschusses, 3. Festsetzung der Beiträge für 1897, 4. Statutenänderung. 1587  
Der Ausschuss.

**Prüfe Dein Licht!**  
Vorsäumen Sie nicht:  
**„Martini“**  
**Gas-Glühlicht**  
zu prüfen!  
Allein-Vertrieb nach wie vor nur durch  
**Hermann Neiss,**  
Taanusstrasse 19-25.  
Lieferant der Kaiserl. Postdirectionen Wiesbaden u. Mainz für „Martini“-Gasglühlicht.  
Ab 1. April 1897 auch **contractlicher Allein-Vertreter** der Continental-Gasglühlicht Act.-Ges. „Meteor“!!!

**Wiener Waschen-Leinwand-Anstalt,**  
Hotel Metzgerhof, Wilhelmstraße 2,  
empf. als Specialität Damen- u. Herren-Waschen-Gewände u. Dominos in künstlicher u. geschmackvollster Ausführung von einfacher bis vornehmster Zusammenstellung. **Wäsche** führt stets am Lager. **Specialität** in Carnenale u. Trichter-Kjantel. Weiter zum Anfertigen nach Maß im Hause. Verkauf sämmtlicher Stoffe und Putzwaren. Hochachtungsvoll **Madame E. Rohak.**

**Collies,**  
schott. Schäferhunde, 3-2, sechs Wochen alte, prächtig entwickelte Puppies von höchst prämiirten Eltern.  
(Kater: Rheingold Squire) sind preiswerth zu verkaufen.  
Hah. Adreßstraße 27, 1.

**Wer seine Frau lieb hat, lese Buch „Neben die Ehe u. Kinder.“**  
1 Mt. Mark; 3 St. — 2 Mt. Seltin-Verlag, Dr. 28, Hamburg.

**Von der Reise zurück.**  
**Stolley.** 1511

**„Rheinischer Kurier“**  
der andere Zeitung geküßt vom Jahre 1894 (October), welcher den Artikel enthält: Das neue Wiesbadener Theater. III. Abzug gegen Belohnung beim Vortier im „Schwarzen Hof“.

**Massage**  
und Kaltwasserbehandlung wird gewissenhaft angeführt von **Luise Velte,** Langgasse 53, Gold. Reite, früher langjährige Massente und Badmeisterin der Dr. Lehr'schen Kuranstalt.

**Feinsten Medicinal-Dorsch-Leberthran,**  
Ärztlich empfohlen, per Flasche 60 Pf., sowie auch losse abgewogen. 14813  
**Drogerie Moebus, Taanusstrasse 25.**

**Butter.**  
**Frische bayrische Landbutter,**  
absolut ausgewählte süße Speisebutter, pro Pfund 83 Pf.  
**Centrifugen-Süßrahm-Zafelbutter,**  
feinste Mollerdobutter, pro Pfd. Mt. 1.08,  
**Süßrahm-Zafelbutter,** aus pösterisirtem Rahm der Molkerei Jüchen in Waldsch, das feinste erfindende Butterprodukt, stets gleichmäßig in Farbe u. Geschmack, wochenlang haltbar, pro Pfd. Mt. 1.18.  
Für Wiederverkäufer u. Groß-Consumenten entsprechend bill.  
**Lebensmittel-Consumlokal Wiesbaden,**  
Schwalbacherstraße 49, gegenüber d. Emfer- u. Platterstr. Telefon 414.

Wir empfehlen unser  
**grosses Teppichlager.**  
Nur beste Fabrikate, billigste Preise, reichste Auswahl, feinsto Dessins. 18917  
**J. & F. Suth, Wiesbaden,**  
Friedrichstraße 8 u. 10.  
Zimmer-Teppiche Mk. 6.— per Stück.  
Bettvorlagen „ 250 „ „

**Naturbutter** 10 Pfd. Mt. 5.  
Sonig Mt. 4.  
Mauerling 3, Luste (Oester.).  
**La Rindfleisch**  
à Pfd. 50 Pf. empfiehlt **E. Puchs,** Metzger auf dem Markt.

**Mandelkleie,**  
vorzüglichstes Waschmittel zur Erzielung einer zarten, weichen Haut und zur Verhinderung des Aufspringens derselben. Dose 25 Pf.  
**Mandelkleienseife**  
1 Stück 25 Pf. — 5 Stück Mk. 1.—.  
**Drogerie Moebus, Taanusstr. 25.**

**Haarvärmmittel!**  
Es gibt vorläufig kein besseres und beim Gebrauch einfacheres Mittel als mein **Inventur.** Ganz unschädlich, da es keinerlei Arsen oder Metalle enthält, weder Silber, Kupfer, Zink, Zinn oder Jinn. **Unschädlich** laut Analyse vollständig aufgelöst und ist laut Reichsrecht nicht zu beanstanden. Mit Wasser verdünnt und nach einigen Minuten wieder ausgetrocknet, färbt es blond u. bei längerer Wirkung dunkelblond, braun oder schwarz, je nachdem man das Haar der Lust zum Trocknen aussetzt, weil durch den die Luft enthält. **Geruchlos** bei sorgfältiger Führung bewirkt wird. Dieses Mittel besitzt chemische Affinität zur menschl. **Haarsubstanz,** physikalisch also unschädlich und ist nur alle 14 Tage wegen des ungelährd nachwachsenden Haars eine Nachvärmmung notwendig. **Per Mt. 3 Mt.** bei Coiffeur u. Parfumeur **Wilh. Sulzbach,** Spiegelgasse 8.

**Alle bedrängte Frau,** die schon 5 Monate nicht arbeiten kann, bittet g. Leute, ihr 40 Mt. für Rente zu leihen. Rückzahlung nach Uebereinkunft. Näheres im Taubl. Verlag. 1548

**Die schöne Edeldame**  
mit dem großen Federhut vom 3. Kurhand. Maskenball wird freundlichst ersucht, ihre werthe Adresse unter **B. O. 288** im Tagbl.-Verlag niederzulegen.

**100.**  
Getzl. Dank! — Wohin darf ich mal schreiben? C.

**Als ganz perfecte Kochfrau u. Haushältin** ködinn empf. sich bei billiger Berechnung **Frau A. Patzschke,** Rheinstraße 95, Frontsp.

**Perfekte Ködinn,** welche auch etwas Hausarbeit übernimmt, gegen guten Lohn gesucht.  
**Meyer-Schirg, Kranzplatz.**

**Schreiner** empf. sich f. Hotels u. Pensionen zum Belten u. Reparaturarb. (p. Tag 2.50 Mt.). Für gute Arb. u. garantirt. **Offerten an Karl Eichhorn,** Weidingerstraße 22, Dackhof.  
Von einer der ersten hiesigen Weinrohhandlungen wird per **Bad** oder **Spätens** Offern ein intelligenter junger Mann als

**Lehrling**  
unter günstigen Bedingungen gesucht. — Beste Schulzeugnisse, wie hiesige Handschrift sind erforderlich; es wird Gehaltentgelt gezahlt, sowohl das ganze Compotriermeln, wie Kellerarbeiten gründlich kennen zu lernen. — Schriftliche Offerten des Reflectanten selbst unter **V. N. 282** an den Tagbl.-Verlag.

**Codes-Anzeige.**  
Verwaunden, Freunden und Bekannten die traurige Mittheilung, daß mein innigstgeliebter Vater, unter guter Vater, Bruder, Schwager, Schwiegervater und Großvater,  
**Gastwirth**  
**Carl Schwein,**  
im 51. Lebensjahre sanft dem Herrn entschlafen ist.  
Um stille Theilnahme bitten  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**  
Kambach, den 7. Februar 1897.  
Die Beerdigung findet Dienstag, den 9. Februar, Nachmittags 2 Uhr, statt.

**300 Mt. Belohnung**  
sichern wir bei strengster Verschwiegenheit Demjenigen zu, der uns behüßlich ist zur Wiedererlangung der bei uns gestohlenen Geldensstoffe.  
**J. Hirsch Söhne,**  
Main, Schillerstraße 24.  
**Verloren**  
kleine Granatbroche. Abzugeben gegen Belohnung Kaiser-Friedrich-Ring 17, 3.

**Seiden-Bazar S. Mathias,**  
36. Langgasse 36.  
**Der Inventur-Ausverkauf**  
dauert nur diese Woche.



# THEE-MESSMER

Berühmte Mischungen Mk. 2.90 und Mk. 2.50 per Pfund. Probepackete 60 und 80 Pf.

Zu haben bei **A. Schirg** (Inh. Carl Mertz) Schillerplatz 2. (Fa. 406/1) F 102

## Nachlaß-Versteigerung.

Morgen Dienstag, den 9. Febr. cr., Morgens 9 1/2 u. Nachmittags 2 1/2 Uhr Anfangend, versteigere ich im gest. Auftrage der Erben in der Villa

## 11a. Parkstraße 11a

anderverzeichnete Gegenstände, als:

Ein Büffet, 18 Speisezimmer-Stühle, 1 Salon garnitur, best. aus 1 groß., 1 klein. Sopha, 2 Sesseln, 6 Stühlen, Chaiselongue, Canape, kleiner Sessel, 1 verstellbares Stereoskop mit Photographien, 1 antiker runder Tisch, desgl. Schreibtisch, großer Spiegel und Silberkränchen, Alles in Mah., 5 sehr schöne Salon-Ölgemälde, Kleider-, Bücher- und Weisseng-Schränke, Bettstelle mit Sprungrahmen, Matratze u. Kissen, sehr schöne Spiegel, worunter zwei sehr große (Glasgröße 2,85x1,12 Cmt.), für Saal oder sonst. Geschäftsfalitäten passend, Venetianer Speisezimmer etc. etc., 32 Ausstellische mit Glaskästen, sehr guter Eichen-Schrank mit Schubladen und Ausstellkästen für Geschäfte, insbesondere für Sammlungen passend, Eier Sammlung, angelegte Vögel, Kleiderstich u. Hängegestelle, 5 Ampeln, 8 Blumenampeln, 15 Mistbeetsfenster, Blumenbänke, Gartenmöbel, Garten-Figuren, Leitern, Papagei-n, andere Käfige, worunter auch Bienen, Hundehütte, Zink-Wasserbütte, Küchenschrank, div. Bücher und Zeitschriften, Marquisen, Nähmaschinen, span. Wand, Gallerien mit Lamberquins, alte Glasfenster u. versch. sonst. Gegenstände

Offentlich meistbietend gegen Baarzahlung. F 255

## Wilh. Klotz, Auktionator u. Taxator.

Praktisch für Geschenke aller Art sind die Smyrnaarbeiten. Material zu denselben ist in schöner und besser Qualität zu Fabrikpreisen bei mir vorräthig. Unterweisung unentgeltlich. Mit Wunsch werden die Sachen bei mir angefertigt. 12681 Frauendant Meyer, Friedrichstraße 14, 1.

## Männer.

Sofraß Professor von Kraft-Ebing und fünf Kerze bequahieten sich eidlich vor Gericht meine überraschende Erfindung gegen vorzeitige Schwäche Brodhüre mit diesen Gutachten und Gerichtsurtbeil franco für 60 Pfg. Marken. Es geführt nicht schuldlos! F 424 Paul Gassen, Civil-Ingenieur, Wien a. No.

## Aechter doppelter Steinhäger

von H. W. Schlichte, Steinhagen, gegründet 1777.

Aelteste, grösste und bis 1873 einzige in Steinhagen existierende Brennerei.

à Krug Mk. 2.50 künstlich bei Herren: C. Acker, Gr. Burgstr. 16, F. Alexi, Michelsberg 9, Frs. Blank, Bahnhofstr. 12, Ed. Böhm, Adolphstr. 7, C. Brodt, Albrechtstr. 16, G. Bücher Nachf., Wilhelmstrasse 18, H. Eifert, Marktstr. 19a, Aug. Engel, Tauhausstr. 12, L. Fischer, Sedanstr. 1, Fr. Groll, Goethestrasse 1, Jean Haub, Mählgasse 13, J. C. Kasper, Kirchg. 52, Ph. Kissel, Röderstr. 27, W. Klees, Moritzstr. 37, Klingelhäuser, Oranienst. 50, F. Klitz, Rheinstr. 79, Fr. Laupus, A. Wirth Nachf., Rheinstrasse, C. W. Leber, Bahnhofstr. 8, A. H. Linnenkohl, Ellenbogen-gasse 15, G. Maden, Moritzstr. 1a, J. Minor, Schwanbachersstr. 33, Ritzel Wwe., Burgstr. 19, A. Schirg, Schillerplatz 2, G. Stamm, Delapacestr. 5, A. Weber, Kaiser Friedrich-Ring 2, J. W. Weber, Moritzstr. 18, in Hiebrich: F. Schneiderhahn.

im Ausschank: in den meisten besseren Restaurants.

Engros-Lager beim Vertreter: Carl Langsdorf, Herrngartenstrasse 13. Fernsprech-Anschluss Nr. 408. 15971

## Für Gärtner. Gärtnerglass, sowie prima Glaserkitt

empfehlen zu bill. Preisen. 1468

V. Schaefer & Sohn, Fenster, Rohr- und Spiegelglas-Bandlung, Tobachnerstraße 34.

## Für Schuhmacher!

Fertige Sohlen aller Art in feinsten Ausführung empfiehlt billigt Joh. Blomer, Schöpfungsfabrik, Reugasse 1, 2.

## Aufruf!

Deutsche Männer und Frauen!

Henry Dunant, der Begründer des Rothen Kreuzes und der Genfer Convention lebt, von Schicksalsschlägen schwer betroffen, hohelotig und weilverloren in einem ländlichen Frankens-baule seiner Schweizer Heimath. Dieien edeln Mann, der sein Leben und sein Vermögen einem Werk weichte, das ein Gemeingut aller geistigen Völker geworden ist, sollte der Abend seines Lebens freudvoller gestaltet, sollten die schweren Schläge, die ihn betroffen haben, gelindert werden.

Die Vereine vom Rothen Kreuze werden es sich nicht nehmen lassen, in ihrem Theile dazu mitzuwirken, und haben es stiel-weile schon gethan. Vor Allem aber wäre es Sache der Völker, insbesondere des deutschen, das zuerst unter Allen die fegekreuzigen Wirkungen des Rothen Kreuzes erfahren hat, einen ihrer größten Wohlthäter durch eine Gabe des Dankes zu ehren. Wir wenden uns daher an Alle, die die Sammlungen des Rothen Kreuzes an sich selbst erfahren haben, an die Mütter und Frauen, die diesem Werke die Erhaltung eines theuren Lebens verdanken, an Alle, die in einem künftigen Kriege, den Gott verhüten möge, für sich selbst oder ihre Angehörigen dem Rothen Kreuze Trost und Hilfe erwarten, mit der Bitte, ihr Scherlein zu einer

## Ehrengabe für den Begründer des Rothen Kreuzes

beizutragen. Auch die kleinste Gabe ist willkommen! Sämtliche Unterzeichner sind zur Entgegennahme von Bei-trägen bereit. Stuttgart, im Juli 1896.

## Das Comité:

Oberbürgermeister Müllers, Rathungszimmer No. 14. — Prof. Dr. M. Dies, Hohenheimerstraße 43, 2. — Ober-Justizrath Egger, Gassestraße 45, 1. — Kaufmann A. Graeter, Ballungstraße 22. — Ober-Regierungsrath Haag, Baurmarktstraße 9. — Professor Fr. Keller, Moler, Sängerkirche 8. — Stadtrat Dr. Mauss, (Antezimmer) Büchergasse 37 B. — Professor Rudolf Müller, Heinsburgstraße 61, 2. — Hofrath Schmidt, Archibstraße 34 p. — Rommerherauf Schulz, Ballungstrasse 5, 1 und Königstraße 33, 1.

## Ferner die Damen:

Frau Oberbürgermeister Müllers. — Frau Rommerherauf Gaudert. — Frau Döllingerstraße 9. Graeter. — Frau Hofrath Kohl. — Frau Professor Planck. — Frau Dr. Seeger. — Frau Baurath Weigle.

Maschinenöl des rühmlichst bekannten Oels für Nähmaschinen und Fahrräder der Firma J. Schür & Co., Wien, 25 Pf. die Flasche, en gros — en détail befindet sich bei 1342F

Heinrich Dorn, Kirchgasse 6. Anfertigung und grosses Lager aller Arten Schuhwaren in nur bester Qualität.

Sprach-Heilanstalt R. P. Scheer, Rheinstraße 70, 1. Sprechst. 10-12 u. 3-5. Jetzt beginnt ein neuer Kursus.

Bu den Abendkursen in: 1) Zeichen nach Gypso und Dessin, und Papier, 2) Buchreihen, 3) Kunstgewerbliche Arbeiten (Schneiden, Brandmalerei, Leberstift u. s. w.) können wieder einige neue Anmeldungen gemacht werden. Honorar per Kurs Mk. 4.—. Den Abendkursen in Geometrie und Kreis Perspektiv können neue Teilnehmerinnen nicht mehr beitreten. Hierfür Frauen-schule, Tauhausstraße 13, älteste und größte Frauen-Handschulz Hofhaus. 671

## Nächste Woche

eröffne in meinem Hause

## Webergasse 33

(zwischen Saalgasse und Langgasse)

eine weitere

## Verkaufsstelle für Schuhwaren.

## F. Herzog,

Schuhwaren-Lager, Langgasse 44 und Marktstrasse 19a.





Dresden — Königl. Conservatorium für Musik u. Theater.

42. Schuljahr. 1896/1897 967 Schüler. 65 Aufführungen. 102 Lehrer, dabei: Bürging, Draeske, Fährmann, Frau Falkenberg, Frau Hildebrand, von der Osten, Höpner, Jansen, Jfert, Präkelin von Metzsch, Kraatz, Kühner, Mann, Pl. Organi, Frau Rappold-Kahrer, Remmel, Rischbieter, Schmolze, von Schreiner, Schutz-Bewitz, Sherwood, Starcke, Ad. Stern, Tyson, Wolff, Zetter, Wilh. Wolters, die hervorragendsten Mitglieder der Kgl. Kapelle, an ihrer Spitze Rappoldi, Grünbacher, Feiger, Biehing, Fricke, Gabler etc. Alle Fächer für Musik und Theater. Volle Kurse und Einzelunterricht. Eintritt jedw. Hauptleistung. Prospect u. Lehrerverzeichnis durch (Moderat.-No. 10181) F2 Hofrath Prof. Eugen Krautz, Director.

In meiner Fleischballe werden fortwährend prima gemästete, rund und mager geästete, nicht zu junge und nicht zu alte Ochsen, Küder und Hammel, welche am Markt zuerst dergreifen sind, ausgehauen. Die Preise für diese feinen Fleisch- und Fleischwaren bleiben fernerhin stets so niedrig gestellt, daß ich meine werthe Kundhaft und Redlichkeit, sowie das mich beschrende Publikum jeden Standes zufrieden stellen werde. Um Schweinefleisch gut einzuführen, löstet von nur jungen Thieren der Schlachtoppen 50 und die Bratenstücke 60 Pf. per Stb. Preis für wohlschmeckende Wurst giebt es täglich und liefert feine Leber- und Blutw. 36 Pf., Fleischw., Prekops, extrafeine Leberwurst u. f. w. 60 Pf. Genaue Erlaube ich mir an dieser Stelle meine nebenan neu errichtete, von Herrn L. Meuninger geführte Colonialwaaren, Drogen, Farben u. Siggarenhandlung zu empfehlen, in welcher ich ebenfalls, um auch darin dauernde Kundhaft zu erwerben, die allerfeinsten Artikel möglichst billig verkaufen lasse. Bestellungen für beide Geschäfte nehme ich gerne entgegen. Dieselben werden mit aller Sorgfalt ausgeführt und auf Wunsch ins Haus geliefert. 1177 Beobachtungsprotokoll J. Ulrich, Friedrichstraße 11.

Acht Westfäl. Winter-Schinken im Ganzen und im Aufschnitt bei A. Schirg (Carl Herz), Schillerplatz 109

Bitte verlangen Sie Messer's Original-Samariter. Beliebtester u. vielfach prämiirter Rogengeist. Letzte Auszeichnung Wiesbaden 1896. F. Messer, Liqueur-Fabrik, Mainz, Gebr. 1863. Gr. Straße 55. Beste Bezugsquelle für Wirthe u. Wiederverkäufer. Proben und Preislisten durch den Vertreter W. Wüstermann, Wiesbaden. Obiger Samariter-Rogengeist kommt in Wiesbaden zum Verkauf in den meisten Spirituoshandl. (No. 283418) F 81

Die noch vorräthige Leinenwäsche, nach System Pfarrer Kneipp etc., gebe wegen Aufgabe dieses Artikels zu jedem abnehmbaren Preis ab. 1223 Franz Schirg, Webergasse 1.

Gemischte Marmelade per Pfd. 25 Pf. 13129 Conditorei Christ-Brenner, Webergasse 3. Lebensgroße Portraits (Zeichnung) werden nach jeder Photographie sprechend ähnlich, künstlerisch, sehr preiswerth angefertigt. Bilder zur Ansicht bei Herrn Dürer, Berggasse 38. Bestellungen beliebig.

Carneval-Drucksachen. Einladungen, Ball-Karten, Konzert-Karten, Programme, Lieder-Texte, Theater-Zettel, Plakate - Loose, Witzblätter, Band-Aufdrucke. in origineller Ausstattung liefert die L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei Langgasse 27.

Lejet Alle! Herren-Anzüge werden unter Garantie noch Maß angefertigt. Socken 3.50 Wl., Halbhülsen 9 Wl., Wäsche gewendet 6 Wl., fow. getr. Kleider gereinigt und reparirt bei H. Kleber, Herren-Schneider, 15. Gelenenstr. 15, B. Reich. Muster-Collection. 670



Stemler's Friedrichsdorfer Zwieback. Niederlage: für Wiesbaden u. Umgebung: August Engel, 12, 14, 16, Taunusstr. 12, 14, 16. 14735

Kleider werden unter Garantie billig angefertigt. Parf. Nr. 8, Prentz. Dienstag, 9. Februar, Nachmittags 5 Uhr, beginnt der neue Kursus in Buchführung (Correspondenz, Rechnen, Buchführung etc.) nach bewährter Methode. Es können noch einige Anmeldungen gemacht werden. 1476 Victor'sche Frauenschule, Taunusstraße 10.

Markt-Berichte Preise für Naturalien und andere Lebensmittel in Wiesbaden vom 31. Januar bis 6. Februar 1897.

Table with multiple columns listing market prices for various goods like flour, oil, sugar, and other commodities. Includes sub-sections for 'Aus den Civilstandsregistern der Nachbargorte' and 'Aus auswärtigen Zeitungen und nach directen Mittheilungen'.

Wiesbaden, den 6. Februar 1897. Das Accise-Amt: Jahrgang.

Table titled 'Wichst-Bericht' for the week from Jan 31 to Feb 6, 1897. Columns include 'Wichstgattung', 'Gewicht', 'Preis', 'von - bis', and 'Anmerkung'.

Wöchnerinnen: Kranke: und Kinder: Eibbeutel, Halsbeutel, Inhalationsapparate, Fieberthermometer, Urinflaschen, Guttaperchastaff, Suspensorien, Glaspritzen, Platinröhrenlampen, Badeschwämme, Mineralwässer, Valentine's Fleischsaft, Nestle's Kindermilch, Kufko's Kindermilch, Mutter's Kindernahrung, Soxhlet-Apparate, Gumminagar, Kinderflaschen, Kindereisen, Kinderschwämme, Kinderpuder, Medicinal-Lieberling, Garantirteirer Milchsucker. 1349

Chr. Tauber, Kirchgasse 6. Special-Abtheilung: Apparate und Bedarfsartikel für Amateur-Photographie.

Theater-Concerte etc. Kurhaus zu Wiesbaden. Montag, den 8. Februar, Nachmittags 4 Uhr. Abonnements-Concert des städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Louis Lüstner. 1. Ouverture zu 'Der Beherrscher der Geister' Weber. 2. Gavotte aus op. 128 Silas. 3. Im Walde, Polka-Mazurka Waldteufel. 4. Tenor-Arie aus dem 'Stabat mater' Rossini. 5. Vorspiel zu 'Lohengrin' Wagner. 6. Intermezzo aus 'Nala' Delibes. 7. Fantasie aus 'Der Besarzo' Leoncavallo. 8. Marsch der Kreuzritter aus dem Oratorium 'Die heilige Elisabeth' Liszt.

Abends 8 Uhr: Abonnements-Concert des städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Louis Lüstner. 1. Der 5ter Marsch Math. 2. Ouverture zu 'Alfonso und Estrella' Frz. Schubert. 3. Melodie Rubinstein. 4. Zeit umschlingungen, Millionen, Walzer Joh. Strauss. 5. III. Finale aus 'Der Freischütz' Weber. 6. Largo cantabile aus dem D-ür-Streichquartett op. H. Haydn. 7. Fantasie aus 'Die Stumme von Portici' Auber. 8. Rasch in der That, Schnell-Polka Joh. Strauss.

Familien-Nachrichten

Von Verlobungen, Geirathen, Geburten und Todesfällen wolle man den 'Tagblatt' sofort durch Postkarte Anzeige machen, sofern Erwähnung derselben nicht vortheilhaft ist. Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern. Geboren, 31. Januar: dem Schreinergehilfen Heinrich Becken e. S., Heinrich Philipp Theodor; dem Herrschaftsdiener Nikolaus Birg e. T., Maria Catharina Roberte Natalie. 1. Februar: dem Handlungsgehilfen Georg Jung e. S., Georg Ludwig August. 2. Februar: dem Metzgergehilfen Stephan Bruns e. S., Wilhelm Josef. 3. Februar: dem Fabrikanten Hans Schneider e. T., Anna Maria Bertha; dem Tagelöhner Wilhelm Weilmann e. T., Elisabeth. Aufgegeben, Beerdigter: Gärtnergehilfe Johann Philipp Hamer hier mit Catharine Magdalena, gen. Anna Rogmann, geb. Seid. hier. Beerdigter: Heinrich Gulland Weg zu Freiburg i. B. mit Erna Abba Oebrecht hier. Beerdigter: Benedict Schäfer hier mit Elisabeth Weber zu Büdingen. Beerdigter: 6. Februar: Bäcker Alois Carl Heinrich Schaal hier mit Marie Elisabeth Ludwig hier; Kaufmann Richard Paul Ferdinand Albrecht zu Hamburg mit Anna Gise Gina Daltow hier. Gestorben, 3. Februar: unterrichtete Privatere Karoline Neumann, 49 J. 3 M. 26 T. 5. Februar: Gise, geb. Bär, Witwe des Synagogenbauers Nils Albrecht, 57 J. 11 M. 16 T. 4. Febr., geb. Neumann, Witwe des Dechanten Johann Jakob Bogner, 64 J. 11 M. 27.

Vergesst die hungernden Vögel nicht!







# Seidenstoff-Reste

(mehrere Tausend Meter in verschiedensten Maassen)

habe ich zu enorm billigen Preisen ausgelegt.

## Langgasse 20/22. J. Hertz, Langgasse 20/22.

### Kinder-Stühle

mit Glasteuerung der Stuhl Nr. 1.50, 2.50, zum Hoch- und Niedrigstellen, mit Spiel- und Christl. Glasteuerung z. Nr. 7.50, sowie alle guten Fabrikate in Reform-Kinderstühlen stets vorräthig.

**Kinder-Möbel** in großer Auswahl zu anerkannt billigen Preisen. Alle Artikel mit Zahlen ausgezeichnet. Streng reell billigster Verkauf.

**J. Keul,**

12. Ellenbogengasse 12. 12. Ellenbogengasse 12. Bestsortirtes Galanterie- und Spielwaren-Geschäft.

**Th. Müller's Schuhwarenlager**  
4. Ringgasse 4,  
nahe der Friedricstraße.  
Silberne Medaille. Nur beste Fabrikate. 88in 1895.

**Preise äußerst billig. Sämmtliche Winter Schuhwaren** verlaufen zu bedeutend herabgesetzten Preisen. 1123

### Cognac

- Export-Cognac 0 1/2 Fl. Mk. 1.70, 1/4 Fl. Mk. — 95
- Export-Cognac 000 1/2 Fl. Mk. 2.—, 1/4 Fl. Mk. 1.10
- Cognac, fein, alt, \* 1/2 Fl. Mk. 2.50, 1/4 Fl. Mk. 1.35
- Cognac, hochfein, alt, \* \* \* \* 1/2 Fl. Mk. 3.—, 1/4 Fl. Mk. 1.60
- Medicinal-Cognac, 6-Jähr., eine Krone, 1/2 Fl. Mk. 3.50, 1/4 Fl. Mk. 1.85
- Medicinal-Cognac, 10-J., zwei Kronen, 1/2 Fl. Mk. 4.—, 1/4 Fl. Mk. 2.10



**J. M. Roth Neff.,**  
Kl. Burgstrasse 1.  
Engros-Verkauf  
der  
**Ersten Bayerischen Cognac-Brennerei**  
(Gesellschaft mit beschr. Haftung)  
vormals  
**M. J. Fleischmann,**  
Aschaffenburg,  
Kgl. ausschl. privil. Weingeist-,  
Likör- u. Punsch-Fabrik.  
Ferner zu haben bei  
**W. Pfließ, Herrngartenstr. 7.**

Morgen Dienstag,  
Mittwoch u. Donnerstag

## Räumungs-Verkauf

sämmtlicher Winterwaren zu bedeutend reduzierten Preisen, als:

- Woll. Unterhosen, Jacken u. Hemden,
- Woll. Strümpfe und Socken,
- Woll. Handschuhe,
- Kinder-Hauben,
- Krimmer- und Pelz-Muffen,
- Jagd-Westen.

**Ch. Hemmer,**  
Webergasse 21.

**Automatische Ratten- u. Mäusefallen, Patent Bender.**  
Beste Falle der Welt. Grobhartige Erfolge. Mäusefalle à 20 Kr., Rattenfalle à 25 Kr.  
**Conrad Krell,**  
Lammstraße 13. 412

Die ächten Russischen **Gummi-Schuhe**  
empfehlen zu billigsten Preisen  
**Gebr. Kirschhöfer,**  
Langgasse 32, im „Adler“, 1001

Jeders werden am Eut gekauft. Kleine 10—15, große 20—30 Kr. Karlsruher 10, Part.

**Brand-Malerei.**  
Wort: Nur Kunst schafft Kunst.  
Zur Erlernung dieser schönen Kunst im Hause gehört die richtige Handhabung des Brennstoffs, gleich dem Pinsel des Malers oder der Bleifeder des Zeichners. Ferner freie künstlerische Vorstellungen. Unterricht im künstlerischen, raschen Brandmalen, sowie im Zeichnen ertheilt  
**Meister Baumeister, Cranienstraße 2.**  
Großes Lager von Artikeln in Holz und Leder.

**5te. Preiselbeeren** per 50 Stk., bei 10 Stk.  
und Wasmeladen, 5te. Rhein-Apfelkraut, Erdbeergelee, Apfelgelee etc., alle Preiselbeeren, bei Abnahme von 50 u. 100 Stk. immer bedeutend billiger (Alles nur reine, selbstgemachte Waaren) empfiehlt  
**W. Mayer, Schillerplatz 1, Ecke Friedricstraße.**  
Ein großer Kaffeebraut (Fabrikat Philipp) billig zu verkaufen.  
**Ferd. Müller, Nerostraße 23.**

## Neuheiten für Masken-Costumes

empfehle zu untenstehenden Preisen:

- Maskeraden-Atlas, glatt und gemustert, per Meter **35 Pf. u. 60 Pf.**
- „ -Sammt „ „ **50 „**
- Satin Merveilleux in allen aparten Lichtfarben „ „ **80 „**
- Silber- und golddurchwirkte Gaze „ „ **35 „**
- Wasch-Tulle in allen aparten Farben, doppelte Breite, (Neuheit, eleganter Ersatz für Mull und Tarlatane.) „ „ **50 „**
- Reinwollener doppeltr. Crepe für Ball- u. Maskenzwecke „ „ **50 „**

Eine grosse Anzahl eleganter Bilder steht zur Verfügung meiner w. Abnehmer.

Fertige Dominos in grosser Auswahl vorräthig.

4. Webergasse 4. **J. Bacharach,** 4. Webergasse 4.